

Mit Tieck stand Dorothea zur Zeit ihrer Wittwenschaft nicht in regelmäßiger Verbindung; nur ein einziger schöner Brief vom 16. März 1829 ist gedruckt von Holtei, Briefe an Tieck, Bd. III, S. 347 ff. Sie sprach darin den Wunsch aus, einen Abguß von der Todtenmaske Friedrichs zu besitzen und den ferneren, daß Tieck Friedrichs Biograph werden möge und sagte über ein solches biographisches Denkmal manch tief gedachtes Wort.

Der letzte Brief Dorotheens (ebenso wie alle übrigen, getreu nach dem Original), in dem sie von allen diesen Persönlichkeiten spricht und in ihrer versöhnlichen Art das Verhältniß zu Wilhelm zu liebevollem Abschluß bringt, hat folgenden Wortlaut:

Frankfurth a. M. 18. Febr. 35.

Theurer Herr Bruder!

Erlauben Sie mir Ihnen für Ihr verehrtes, eben so Inhaltreiches als wohlwollendes Schreiben meinen innigsten Dank auszudrücken. Sie haben mich sehr damit erfreut, um so mehr noch, da ich von Ihnen vergessen worden zu seyn befürchten mußte. Die Hoffnung, welche Sie mir geben, sich des Theils über Indien bei der Herausgabe der Schriften des seligen Friedrichs annehmen zu wollen, so wie die welche Sie mir nicht nehmen, auch den literarischen und poetischen Theil derselben, Ihre Mitwirkung zukommen zu lassen, hat mich, wie Sie wohl leicht denken werden, mit großem Trost erfüllt. Ich kann nicht zu einer innern Seelen Ruhe gelangen, bis ich diese Angelegenheit gesichert weiß, und Niemand ist mir zur Seite dem ich sie anvertrauen möchte als Ihnen, geehrter Bruder Wilhelm! Haben Sie auch eine Vorliebe für das, welches Sie die erste Periode seiner schriftstellerischen Thätigkeit nennen, so besitzen Sie zu viel Vorurtheilsfreyer Erkenntniß des Geistes, um nicht auch die spätere Periode gehörig zu würdigen. — Alle Ihre Bemerkungen über jede einzelne jener Schriften sind äußerst schätzbar und lehrreich. Allerdings müßten die Uebersetzungen, und manches